

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **66 (1921)**

Heft 39

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich
Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6-10 Nummern; Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat; Thurgauer Beobachter, Das Schulzeichnen, in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1921:				Insertionspreise:	
	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich	Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend.	
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95	Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füssli-Annancen , Zürich, Zürcherhof, Sonnenquai 10, beim Bellevueplatz und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, etc.	
direkte Abonnenten	Schweiz	" 10.50	" 5.50		
	Ausland	" 13.10	" 6.60		
Einzelne Nummer à 30 Cts.					

Redaktion: Dr. Hans Stettbacher, Wiesenstraße 14, Zürich 8
P. Conrad, Seminardirektor, Chur
Fr. Rufshäuser, Sek.-Lehrer, Winterthurerstr. 58, Zürich 6.

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissement Conzett & Cie., Werdgasse 41-45, Zürich

Inhalt:

Ständchen. — Neugestaltung. — Eine Schweizer Anthologie. — Lehrerüberfluss hüben, Lehrermangel drüben. — Zum neuen Reglement über die Fähigkeitsprüfungen zürcherischer Sekundarlehrer und Fachlehrer, vom 15. Februar 1921. — † Gustav Weber, a. Sekundarlehrer. — Kurse. — Schulnachrichten.

Das Schulzeichnen Nr. 4.

MOBEL

FABRIK
Traugott Simmen & Co. A.G. Brugg

Grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft der Möblierungsbranche. Auswahl für jeden Stand. Mehrjährige Garantie. Franko Lieferung. Verl. Sie unseren Gratis-Katalog.



Starke Nerven, gesunde Nerven, leistungsfähige Nerven

sind die Vorbedingung für den Erfolg und das Vorwärtskommen im Leben, für ein angenehmes, genußreiches Dasein und Zufriedenheit. Nehmen Sie regelmäßig das hochwirksame Chinapräparat

ELCHINA

[24684]

und Sie werden sich stets guter Gesundheit und starker Nerven erfreuen. Elchina in Originalflasche Fr. 3.75, Doppelflasche Fr. 6.25 in den Apotheken.

Harmoniums
in allen Preislagen
**Tausch, Teilzahlung
Miete, Reparaturen**

A. Bertschinger & Co.
334
ZÜRICH 1
Vorzugsbedingungen für die tit. Lehrerschaft

Minerva Zürich
Rasche u. gründl. **Maturität** savorbereitung
Handelsdiplom

Inhaber u. Direktoren: A. Merk u. Dr. Husmann



Amerikanische Schreibmaschinen

neue und gebrauchte, mit Garantie verkauft u. vermietet das Spezialgeschäft
THEO MUGGLI
ZÜRICH, Bahnhofstr. 93
745 Bahnhofplatz.

**Manuskriptabschriften
Notenkopien**
Schreibarbeiten
aller Art in Hand- und Maschinenschrift. Muster u. Preisliste gratis. 815
F. Fischer, Schafisheim (Aargau)

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise 54
F. A. Gallmann, Zürich 1, Löwenplatz 47

Unserer w. Kundschaft machen wir auf Wunsch gerne hübsch assortierte
Auswahlendung 265
in kontroll. Uhren, Gold und Silberwaren, bei Angabe gewünschter Art. Preisliste u. gegen sofort. Rücksendung. (Bei erstmaligem Auftrag erbitten wir Angabe einer guten (Bank) Referenz.)
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz 18

Schreibhefte
Schulmaterialien
Johann-Müller-Söhne & Co. Zürich

Humboldt-Schule
Zürich 6. Vorbereitung auf
Maturität und Techn. Hochschule

Schulhefte in anerkannt prima Qualitäten
Weiße und farbige Tonzeichenpapiere, Skizzierpapiere, grau und gelb, sowie sämtliche
Schulmaterialien
liefert zu konkurrenzlosen Preisen 161
**Schreibheftfabrik und Linieranstalt
Jacq. Müller-Stüssi, Zürich 5**
Elektr. Betrieb — Bitte Muster mit Offerte zu verlangen

Beachten Sie das neue (9.) Heft der
Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift
31. Jahrgang
Redaktion: Dr. W. Klinke, Zürich 6, unter Mitwirkung von bekannten Pädagogen.
Inhalt: Schwereziehbare Kinder und Volksschule II. Von Dr. H. Hanselmann. — Ueber die Versündigungen der Eltern an ihren Kindern. Von Dr. med. E. Sigg. — Rechtspsychologische Versuche mit Schulkindern. — Kleine Mitteilungen. — Literatur. 818
Einzelheft 1 Fr. — Jährlich 12 Hefte 8 Fr. — Halbjährlich 4 Fr. Probehefte kostenlos zu Diensten.
Bezug durch die Post, jede Buchhandlung oder vom Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis **Mittwoch abend**, spätestens **Donnerstag morgen mit der ersten Post**, in der **Druckerei** (Graph. Etablissementen **Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45**) sein.

Kant. zürcher. Sekundarlehrer-Konferenz. Jahresversammlung Samstag den 24. September, 2 Uhr, Aula des Schulhauses Hirschengraben, Zürich 1. Hauptgeschäfte: 1. Ein Geschichtslehrmittel für schweiz. Bezirke- u. Sekundarschulen. 2. Das neue „Poesie“-buch für die zürcher. Sekundarschule. Zahlreicher Besuch erwartet!

Naturwissenschaftliche Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Samstag den 24. September Pilzexkursion. Hauptbahnhof ab 1³⁰. Einfache Fahrkarte nach Effretikon (Schnellzugszuschlag). — Am 27. und 30. September 3. und 4. Vortragsabend über Pilze im Auditorium 119 der Universität. Beginn je abends 8 Uhr.

Lehrerinnenchor Zürich. Probe Donnerstag den 29. September, abends 6 Uhr, im Singsaal Grossmünster.

Lehrergesangsverein Zürich. Nächste Probe Donnerstag den 29. September, im Singsaal Hohe Promenade. Entschuldigungen an Herrn E. Knecht, Kinkelstrasse 49, Zürich 6.

Lehrerturnverein Zürich. Sonntag den 25. September III. Schweiz. Spieltag in Aarau. Zürich HB ab 7⁰³. Lehrer: Übung Montag den 26. September, 5 Uhr, Kantonsschule: „Grümpelturnen“. Nachher gemütliche Zusammenkunft im Café Ost.

Lehrerinnen: Dienstag den 27. September, 7 Uhr, Hohe Promenade. Besprechung des Turnstoffes für das 10. Schuljahr. — Frauenturnen. Turnschuhe mitbringen!

Pädagogische Vereinigung Zürich. Samstag den 1. Oktober, Geographische Exkursion nach Baden, Königsfelden, Brugg. (Prof. Flückiger.) Abfahrt 2 Uhr Hauptbahnhof.

Lehrerschützenverein Zürich. Endschieszen Samstag den 1. Oktober, 1^{1/2} Uhr, im Stand Albisgütli. Gewehr- und Pistolenschieszen. Anschliessend Gabenverteilung und gemeinsames Abendessen in der „Schützenburg“. Anmeldungen nimmt bis 29. Sept. entgegen der Obmann J. Wegmann, Seestr. 288, Zürich 2. Näheres siehe Zirkular!

Fortbildungskurs der „Pro Corpore“. In den Tagen vom 11. bis 14. Oktober findet in Zürich unter Leitung von H. Leutert, Turnlehrer in Zürich und O. Kaetterer, Turnlehrer in Frauenfeld, ein Fortbildungskurs der „Pro Corpore“, der Schweizerischen Gesellschaft für physische Erziehung, statt, für die Lehrer der Ostschweiz. Nebst der Ausbildung für die Partei-Kampfspiele sollen die volkstümlichen Übungen wie Laufen, Springen, Werfen usw. behandelt werden. Als Teilnehmer kommen in erster Linie solche Lehrer in Frage, die schon einen Einführungskurs der „Pro Corpore“ besucht haben. Den Kursisten wird Reiseentschädigung 3 Klasse, sowie ein Tag- und ein Nachtgeld verabfolgt. Anmeldungen sind bis spätestens 1. Oktober zu richten an H. Leutert, Turnlehrer, Zürich 8, Höschgasse 33.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Montag den 26. Sept., abends 4^{3/4} Uhr, in Küsnacht. Lektion von Herrn Prof. Spühler mit Schülern der Übungsschule. Nachher Faustball. Es wird zahlreiche Beteiligung erwünscht. Besucher sind stets willkommen.

Lehrerturnverein Winterthur. Lehrer: Nächste Übung Montag den 26. September, 6—7 Uhr, im Lind. Bei günstiger Witterung noch Spiele. Geräte, Männerturnen. Bitte pünktlich und vollzählig.

Lehrerinnen: Nächste Übung Dienstag den 27. September, 5^{1/2}—6^{3/4} Uhr, im Lind. Schul- und Frauenturnen Mitteilung betr. Winterprogramm.

Lehrerturnverein Baselland. Turnfahrt Sonntag den 25. September. Abmarsch von Liestal 7^{1/4} Uhr; Route: Altmarkt, Zunzgerhard, Belchen; Abstieg nach Waldenburg oder Läufelfingen; Proviant mitnehmen.

Kantonal-Konferenz Baselland. Donnerstag den 29. September, 8^{1/4} Uhr, in der Kirche zu Muttenz. Tagesordnung: „Der Zeichenunterricht in der Volksschule“. Referent: Herr H. Bertschinger, Birsfelden. „Antiqua oder Fraktur“. Referent: Herr R. Huber, Binningen. Verschiedenes.

Schweizerische Gesellschaft für Erziehung und Pfllege Geistesschwacher. 12. Hauptversammlung in Genf 8. und 9. Oktober. Referate: 1. Enquête sur le milieu social des enfants anormaux, von Mr. Du-villard, Inspecteur, Genève. 2. Sur les faibles d'esprit à l'asile Bel-Air pendant les 20 dernières années, von Mr. le Dr. en méd. Métréal, Genève. 3. Influence des troubles moteurs sur le développement intellectuel des anormaux. Comment concevoir les leçons actives, von Mlle. Monchamp, Bruxelles. 4. Syphilis und Schule (mit Projektionen), von Dr. med. Sigg, Zürich. Anmeldungen sind zu richten an Herrn E. Du-villard, Département de l'Instruction publique, Rue de l'Hôtel de Ville, Genève. Interessenten und Freunde sind herzlich eingeladen.

Die Aargauer Sprachschule

verfaßt von **A. Lüscher** 797

ein Übungsbuch zur Einführung in die Hauptschwierigkeiten des schriftdeutschen Ausdrucks. Das Buch findet immer mehr auch in andern Kantonen vielfache Anwendung.

Zu beziehen zum Preis von **Fr. 2.60** durch den **Kant. Lehrmittelverlag, Aarau**

Unterzeichneter, früher langjähriger Sekretär des V. S. I. V. (Verb. schw. Institutsvorsteher) hat eine reichhaltige 820

Lehrmittelsammlung

zu verkaufen, 800 Fr. en bloc, zu 1/4 des Wertes, passend zu Wiederverkauf an Lehrer oder Interessenten. Die Sammlung enthält zirka 300 Wandbilder zu Anschauungsunterricht, meist koloriert und auf Leinwand und Stäben, in Botanik, Zoologie, Erdkunde, biblische Geschichte, Städte und Landschaften, ferner anatom. Präparate, Glaskästen mit Insekten, Präparate in Spiritus, Schulwandkarten, ausgestopfte Vögel etc.

Telephon 345

G. A. Keiser, Gewebe, Zug.

Hotel-Kurhaus „Alpenhof“

Amden 406 o. d. Wallensee

953 m ü. Meer Angenehmer Ferienaufenthalt, prächtige Lage. Gute Verpflegung. Pensionspreis von Fr. 9.— an. Postautoverkehr v. Station Weesen aus. Höfl. empfiehlt sich **Fam. Hupfer.**

„Melodie ist das Wesen der Musik“ (Mozart).

Chordirigenten!

Sagen Sie mir:

1. wie groß Ihr Chor ist,
2. über was für Solisten Sie verfügen,
3. welche Lieder Sie bereits singen.

und sehen Sie dann meine **Einsichtssendung** an.

Schweizer Volkslied-Verlag, Zurzach (vorm. in Luzern)

Frage:

Wollen **Sie** nicht auch den Versuch mit einer **Klassenbestellung** auf die fabelhaft billigen und fast überpraktischen **Karl Führer'schen Rechtschreibbüchlein** (mit alphabetischem Griffregister à la Blitz-Fahrplan) machen?

Erfolge verblüffend!

Probeheft I (für Mittelklassen) 25 Rp., Probeheft II (für Oberklassen) 35 Rp. Schweizer Rechtschreibbuch (f. Real-, Sekundar- u. Kantonsschulen) Probeexemplar Fr. 1.60 — Verlag: **BUCHDRUCKEREI BÜCHLER & Co., BERN.**

Druck-Arbeiten verschiedenster Art liefert **Graph. Etablissementen Conzett & Cie., Zürich**

Ernst und Scherz

Gedenktage.

25. Sept. bis 1. Oktober.
 25. † Johann St. aus 1849.
 28. * Ludwig Richter 1803.
 † Robert v. Poehlmann 1914.
 † Eduard Graf von Keyserling 1918.
 29. † Kaspar v. Zumbusch. Bildhauer 1915.
 30. † Kirchenlehrer Hieronymus 429.
 * Hermann Sudermann 1857.
 1. † Pierre Corneille 1684.

Beim Lernen gebe man dem Kinde Genossen, mit denen es wetteifern, durch deren Belobung es gestachelt werde. Will es lässig werden, so muss man es nicht schelten, sondern durch Lob muss der Geist zur Regsamkeit gebracht werden, dass das Kind ebenso sich selber freut, wenn es über sich gesiegt hat, als es sich betruht, wenn es unterlegen ist. Hauptsächlich muss man sich hüten, ihm das Lernen zu verleiden, sonst pflanzt sich der Widerwille, wenn er sich in der Kindheit einmal festgesetzt hat, über die Kinderjahre noch fort.

Hieronymus, Briefe an Lita.

Wahrhaft logisches Denken setzt Charakter voraus, weil nur Charakter unsere Gedanken vor der Bestimmbarkeit durch äussere Einflüsse, durch Interessen und Vorurteile schützt und alle jene mannigfachen groben und feinen Abhängigkeiten überwindet, durch die unser Denken mit dem Denken und Urteilen unserer Mitmenschen im Zusammenhang steht.

Dr. Er. W. Förster
(Schule und Charakter).

Bitte!

Ein Kollege möchte mit seinen Sekundarschülern auf guteingetretener Bühne eine dramt. Aufführung, event. mit Gesangeinlagen, veranstalten. Er bittet Kolleginnen und Kollegen herzlich, ihm geeignete Stücke zu nennen. — Wir sind gerne bereit, Vorschläge entgegenzunehmen und an den Gesuchsteller und andere Interessenten weiterzuleiten.

Die Redaktion

Ständchen.

Leise, leise, Musikanten,
Rührt an eure Saiten kaum!
Holdes Haupt, horch, dein Geliebter
Tritt in deinen bangen Traum.

Fieberflut hat dich entrissen
In ein fremdes, schwüles Land.
Deine Seele harrt am Strande
Auf die Heimkehr unverwandt.

Durch die Wellen treibt mein Nachen,
Und ich höre deinen Schrei.
Meinen Ring werf' ich ans Ufer,
Strom und Wind reisst mich vorbei.

Leise, leise, Musikanten,
Rührt an eure Saiten kaum!
Haupt in Qual, wo ist die Brücke,
Wo der Weg in deinen Traum? *Fritz Enderlin.*

Neugestaltung. Nach einer Konferenzeröffnungsrede.

Neugestaltung ist gegenwärtig die Losung für alle Gebiete des menschlichen Lebens. Es gilt wieder das Wort, das der Dichter vor mehr als hundert Jahren für die Zeit der französischen Revolution geprägt hat:

«Alles regt sich, als wollte die Welt, die gestaltete, rückwärts lösen in Chaos und Nacht sich auf und neu sich gestalten.»

So sieht es buchstäblich aus, fast allerwärts, soweit die Sonne scheint. Und zwar sind wir augenblicklich noch weit mehr im Zustand der Rückwärtsbewegung, der Auflösung in Chaos und Nacht, als im Zustand segensbringender Neugestaltung. Noch haben es die weisen Staatenlenker nicht einmal überall zu einem sichern äussern Frieden gebracht. Immer noch streitet man heftig um Landbesitz und Landesgrenzen. Der mächtigste aller Staaten hat dem allgemeinen Friedensvertrag heute noch nicht beigestimmt und wird ihm in seiner gegenwärtigen Gestalt wohl niemals bestimmen. Die mächtigen anderen Staaten legen dem besiegten Gegner immer neue harte Lasten auf, was die Herstellung eines wirklichen Friedens ausserordentlich erschwert und verzögert. Dazu gesellen sich die vielen Erschwerungen und Einschränkungen im Handel und Verkehr, die sich ein Staat von seiten anderer Staaten gefallen lassen muss. Peinlich wacht jeder Staat darüber, dass andere nicht etwa einen Vorsprung gewinnen in ihrer Industrie und im Absatz ihrer Produkte. Jeder möchte die Vorteile des Weltverkehrs möglichst glatt auf seine Mühle leiten. Mögen die andern darob zugrunde gehen, mögen sie verhungern und erfrieren, das kümmert ihn wenig.

So kommt es denn, dass sich die Lebensverhältnisse seit dem Friedensschlusse vielerorts um kein Haar gebessert haben; sie haben sich mancherorts sogar noch verschlimmert. Man geht da nicht nur dem Chaos und der Nacht entgegen; man steckt schon mitten drin, dies nament-

lich auch deshalb, weil sich zur Unsicherheit und Knechtung von aussen Unsicherheit, Zwietracht und Gewalttat im Innern gesellen. Die missliebigen gekrönten Häupter sind zwar gestürzt. Die ältesten Monarchien, gewaltige, weltbedrohende, wie kleine, nichtssagende fielen wie Kartenhäuser zusammen. Republiken traten an ihre Stelle. Aber was für Republiken? Mit den Waffen in der Hand müssen die Regierungen sich und den neuen Verfassungen Geltung verschaffen. Nur zu oft gelingt es einer missleiteten Volksmenge, von heute auf morgen die Macht an sich zu reißen, und sie kennt nun erst recht kein anderes Mittel als Feuer und Schwert, um sich zu behaupten — also Chaos und Nacht in höherer Potenz, Terror und Schreckensherrschaft, ganze Länder traurige Bilder der Gärung und des Aufruhrs. Selbst in Staaten, die sich seit langem demokratischer Verfassung und Regierung erfreuen, häufen sich die Versuche, der Herrschaft des Proletariats und damit der Diktatur und dem Terror zum Durchbruch zu verhelfen.

Bei diesen Zuständen fehlt es vor allem an dem, was die Grundlage zu einer geregelten Lebensführung und zur Besserung der Lebensverhältnisse bildet, es fehlt an ruhiger, gewissenhafter Arbeit, wie wir sie vor der Weltkatastrophe gewohnt gewesen sind. Es sind nicht nur die allgemeine Unsicherheit, Aufruhr und Empörung, die die erspriessliche Arbeit beeinträchtigen; es scheint weiten Kreisen überhaupt jede Lust zu ernster Arbeit abhanden gekommen zu sein. So ganz unerklärlich finden wir das freilich nicht. Mit der erstaunlichen Entwicklung von Industrie und Handel im Laufe des vorigen Jahrhunderts kam man zu der Ansicht, die Arbeit sei überhaupt das Beste und das Edelste, was der Mensch besitze und besitzen könne. Es entwickelte sich in Verbindung damit eine förmliche Arbeitsgier, die nie genug bekam und nie zur Ruhe gelangte. Das beschauliche Leben, wie es die Leute im Mittelalter und im Altertum vielfach noch lebten, kannte man kaum mehr dem Namen nach. Darin lag jedoch eine offensichtliche Übertreibung, der notwendig, wie jeder Übertreibung, der Rückschlag folgen musste. Das gegenwärtige Geschlecht findet darum, dass der Mensch doch nicht nur als Arbeitstier zu werten sei. Er bedürfe auch seiner Ruhe- und Feiertagen, wo er sich ein bisschen gehen lassen und sich nach freiem Ermessen mit sich und seinen besondern Angelegenheiten und Interessen und mit Fragen, die gerade die Welt bewegen, beschäftigen könne. Ein ausgesprochenes Sehnen nach mehr Ruhe und Freiheit hat Platz gegriffen. Dieses Sehnen erscheint gewiss jedem berechtigt, der im Menschen nicht nur den Sklaven sieht, und es kann ihm nur dadurch entsprochen werden, dass jeder vom Höchsten bis zum Niedrigsten über einen guten Teil des Tages wirklich frei verfügen darf. Aber nun geht man auch in dieser Richtung zu weit; viele scheinen überhaupt nicht mehr arbeiten zu wollen. Und doch bleibt die Arbeit immer eine der grössten Wohltaten für das Menschengeschlecht. Nichts vermag uns auf die Dauer in dem

Masse zu befriedigen wie erfolgreiche, nutzbringende Arbeit. Daneben verbietet es schon die harte Notwendigkeit, mit der Verkürzung der Arbeitszeit unter gewisse Grenzen herunterzugehen. Wo sollte das tägliche Brot herkommen, wenn die Arbeitszeit in sämtlichen gewerblichen und dazu noch in sämtlichen landwirtschaftlichen Betrieben auf 6 oder noch weniger Stunden herabgesetzt würde! Da könnten wir alle miteinander verhungern und erfrieren, und das sittliche Elend würde wenn möglich noch schlimmer werden als das leibliche. Wer kennt nicht die herrlichen Worte unseres Gottfried Keller, womit er in seiner Ausstellungskantate die Arbeit preist:

«Da gilt es zu stehn und sich regend zu wahren,

Wer rastet, geht unter im Staube der Bahn!

In steter Bewegung ernährt sich die Kraft

Die Ruh liegt im Herzen dem Mann, der schafft!

Arbeit ist das wärmste Hemde,

Frischer Quell im Wüstensand,

Stab und Zelt in weiter Fremde

Und das beste Vaterland.

Vaterland! ja du musst siegen,

Aller Welt an Ehren gleich:

Lass die Spreu von dannen fliegen,

Nur durch Arbeit wirst du reich!»

(Schluss folgt.)

Eine Schweizer Anthologie.

Als der dreissigjährige Gottfried Keller, der Enge seiner Heimat zum zweiten Mal entronnen, jenseits des Rheins den Glauben an seine poetische Sendung gewonnen hatte, erklärte er resolut: «Für einen Poeten ist die Schweiz ein Holzboden!» Doch noch im gleichen Jahre bewunderte er, wenn auch mit Vorbehalt, Jeremias Gotthelf als ein «bevorzugtes» Talent, und ein Menschenalter später, da der Nachbar in Kilchberg des ersten Ruhmes zartes Morgenlicht kostete und die «Zürcher Novellen» die literarische Chronik der gemeinsamen Vaterstadt aufschlugen, stellte er den Maler-Dichter Niklaus Manuel den «vielseitigen Glanzgestalten der Renaissance» an die Seite. Er selbst vergass nie, dass der belebende Antrieb einer weiteren Welt seine aufgestauten schöpferischen Kräfte befreit hatte; dennoch bekannte er, in tiefster Seele treu, dass die Quelle seines Wertes im Volke sprang, dem er entstammte und dem er sich lebenslang verbunden und verpflichtet fühlte, und mahndend, zürnend, züchtigend bestand seine leidenschaftliche Liebe zum Vaterland die strengste Echtheitsprobe. Als «eine spezifisch schweizerische Literatursache» behandelt zu werden, verbat er sich aber entschieden, und von der «schweizerischen Nationalliteratur», die in den fünfziger und sechziger Jahren von einheimischen und hergelaufenen Marktschreibern ausgerufen wurde, wollte er nie etwas wissen. «Denn bei allem Patriotismus,» erklärte er einmal, «verstehe ich hierin keinen Spass und bin der Meinung, wenn etwas herauskommen soll, so habe sich jeder an das grosse Sprachgebiet zu halten, dem er angehört.» Und was dabei herausgekommen ist, weiss die Welt, die die Namen Keller und Meyer und daneben noch etliche andere im Herzen trägt.

Dass das Wort vom Holzboden weit neben das Ziel schießt, bekräftigt nun neuerdings durch ihr Dasein und ihr Gewicht die «Anthologia Helvetica», die Robert Faesi, durch eigene künstlerische Leistung vor allem hiezu berufen, mit Geschmack und Umsicht zusammengestellt und der Insel-Verlag in Leipzig in ebenso erlesener wie helvetisch einfacher Gewandung seiner «Bibliotheca Mundi» eingereiht hat. Und wer den herrlich gedruckten, trotz seinen 350 Seiten angenehmen handlichen Band aufblättert, wird sogleich verstehen, dass ihm kraft seiner äusseren Besonderheit wie seines Goldgehaltes ein Platz in einer «Weltbücherei», die jedem Stamm seine Muttersprache gönnt, von Rechts wegen

zukommt. Unter dem Titel könnte Karl Hedigers Bekenntnis zur Mannigfaltigkeit in der Einheit stehen: «Wie kurzweilig ist es, dass es nicht einen eintönigen Schlag Schweizer, sondern dass es Zürcher und Berner, Unterwaldner und Neuenburger, Graubündner und Basler gibt, und sogar zweierlei Basler!» Dieses Buch, das neben der literarischen Zeugungskraft eines Volksteils auch noch dessen politische Bedeutung respektiert, erlaubt allen zu reden, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist, und dieser fröhliche Zusammenklang der deutschen, französischen, italienischen Sprache in ihren mundartlichen Abtönungen mit den beiden ernten rätischen Idiomen und dem hymnischen Klosterlatein Notkers des Stammers bestätigt eindringlich die «wunderbare Tatsache des Vaterlandes». Wunderbar uns Schweizern nicht weniger als den Lesern fremder Herkunft — Isabella Kaiser, die auf beiden Schalmeyen bläst, ist kein Symbol, sondern eher ein Kuriosum —; denn auch der zungenfertigste St. Galler rät kaum auf eine heimische Mundart, wenn er zum Beispiel im Freiburger Kuhreihen liest:

«Tyè voli vo ke li dyècho,

A nothon bravo-l-inkoura?»

das Engadiner Ladinisch klingt dem Genfer kaum wesentlich vertrauter als dem Zürcher, und niemals wird eine welsche Zunge dem Luzerner Länderbürl die Spottverse auf die Städter nachzusprechen vermögen:

«Und wämmer ises Onkli om Rigge hend,

Und uf Luzäre oppe gend,

Do chemid die Luzärner grad ordeli z'loife,

Und wänd tüs isres Onkli abchoife.»

Aber die so ungleich gearteten Kinder Evae bilden nun doch unbestreitbar eine im ganzen, wenn auch nicht immer, friedliche Familie, und wenn sie sich, allem verleumderischen Gerede zum Trotz, mit diesem Wunder nicht täglich brüsten, so geschieht dies nur darum nicht, weil sie es wirklich im Grunde selber nicht begreifen.

Verse aus einer Schriftsprache in eine andere zu übersetzen, ohne dass dabei der feine Duft der Ursprünglichkeit — «Erdgeruch» lautet das Schlagwort — abgestreift wird, gelingt bekanntlich nur höchst selten; noch schwieriger aber ist es, echte Mundart in Schriftsprache und gar noch in eine solche fremden Stammes zu übertragen, ohne dabei das Gedicht ins Herz zu treffen. Der Herausgeber hat daher wohl daran getan, dass er auf jegliche Kommentierung verzichtete, und zwar auch in den fremdsprachigen Teilen der Sammlung: die schweizerdeutschen Gedichte allein hätten ein schwerfälliges Wörterbuch oder einen Heuschreckenschwarm von Anmerkungen erfordert — «Noten zu einem Gedicht», stellt einer der Brüder Schlegel einmal fest, «sind wie anatomische Vorlesungen über einen Braten,» sie verderben den Appetit; überdies hätte ein derartiger Apparat die Ausgabe auf Kosten der Texte belastet. Wer sich nicht mit dem ohne weiteres Verständlichen begnügen will, findet im Nachwort des Herausgebers ein ganz knappes Verzeichnis von Hilfsmitteln, das allerdings das deutschschweizerische Idiotikon nicht vernachlässigen sollte.

Am selben Orte legt Robert Faesi Rechenschaft davon ab, wie er seine Aufgabe aufgefasst und angepackt hat, und man schöpft schon aus diesen bündigen Ausführungen das Vertrauen, dass er mit Umsicht, grosser Sachkenntnis und klugem Takt vorgegangen ist. Mit Recht hat er den Dichtern fremder Staatszugehörigkeit die Türe verschlossen, auch wenn sie wie Johann Peter Hebel oder Hermann Hesse lange in der Schweiz lebten und den Schweizern ebenso vertraut sind wie ihren Landsleuten, mit Recht dagegen J. V. Widmann zugelassen, obwohl er Österreicher von Geburt war. Auf die Volkslieder, die sich nicht um Grenzpfähle kümmern, war dieser Grundsatz nicht mit unerbittlicher Strenge anwendbar; immerhin wurden selbstverständlich nur solche Fassungen aufgenommen, die auf Schweizerboden entstanden sind. Die möglichst lautgetreue Fixierung der mundartlichen Texte, die wohl sogar die Herstellung eigener Lautzeichen bedingte, stellte an den Herausgeber und an den Setzer höchste Anforderungen; wie

Stichproben anzunehmen gestatten, wurde dieser äusserst mühseligen Aufgabe — Kleinigkeiten wie z. B. S. 79 «Gebirge» statt «Gebürge» vorbehalten — die nötige Aufmerksamkeit zugewandt. Wo verschiedene Drucke eines Gedichtes vorliegen, wurde der zuverlässigste ermittelt, Leuthold also nach Bohnenblusts kritischer Ausgabe zitiert; im Inhaltsverzeichnis dürfte vielleicht ausser dem Titel einer Sammlung und dem Namen des Verlegers auch das Jahr des Erscheinens und, wie bei Leuthold, die entscheidende Ausgabe genannt werden. Dass sich der Herausgeber in den ersten Teilen dieser für weitere Kreise, nicht für den engen Zirkel der Philologen und Historiker bestimmten Sammlung bisweilen beträchtliche Kürzungen gestattet hat, wird ihm jeder verzeihen, der die Weitschweifigkeit unserer ältern Dichtung kennt.

Die ersten zweihundert Seiten des Buches gehören mit Fug der deutschschweizerischen Lyrik:

«Von der eidgnoschaft so wil ich heben an,
des glichen hort noch nie kein man . . .»

Das prachtvolle alte Tellenlied, Manuels Bicoccalied, Huldrych Zwinglis mannhaft-frommes Schlachtgebet «Herr, nun heb den Wagen selb», der Bumperlibum u. a. bezeugen die derbe Kraft des historischen Volksliedes. Vier Poeten, unter ihnen natürlich Meister Johans Hadlob, vertreten in geschickter Auswahl den schweizerischen Minnesang mit seiner charakteristischen Mischung süsser Liebeswonne und massiver Wirklichkeitsfreude. Es folgt ein bunter Strauss Volkslieder in den Mundarten der verschiedenen Landesgegenden oder in der stark mundartlich und altertümlich gefärbten Schriftsprache unserer Volksdichtung. Lieder wie z. B. «Niene geit's so schön u lustig» oder «Lueget, vo Bergen und Tal» werden mit Grund unter die Volkslieder gesteckt, trotzdem die Namen ihrer Verfasser bekannt sind. Barbara Welti-Urners weiche Anrufung der «goldnen Abendsonne» hätte doch wohl an dieser Stelle wiederholt werden dürfen; dagegen wird niemand das allenfalls (nach seiner ursprünglichen Bestimmung) für schweizerische Kanoniere geeignete Versgeklapper des jüngern Wyss «Rufst du, mein Vaterland» vermissen, wie es überhaupt ein besonderer Vorzug der Sammlung ist, dass sie die patriotische Lyrik unter strengste Zensur stellt. Die kleine Gruppe der Mundartdichter besteht aus Martin Usteri, Jakob Burckhardt, Adolf Frey, Meinrad Lienert, Dominik Müller und Josef Reinhart; sie ist äusserst behutsam zusammengestellt, rückt mit Recht Meinrad Lienert in den Vordergrund und scheint den Vorwurf allzu grosser Sparsamkeit weniger zu scheuen als die Erinnerung an Kellers gewiss heute nicht mehr gültiges Wort von der «albernen Titti-tatti-Sprache der sogenannten Volksschriftstellerei».

Der Hauptharst umfasst, wie sich ziemt, die Lyriker, die hochdeutsch sangen, von Albrecht v. Haller bis Karl Stamm und Konrad Bänninger. Ein Bild aus Kellers Geschichte von den sieben Aufrechten stellt sich ein: die rotweisse Bannerseide knistert über den durcheinanderwallenden Fahnen der Kantone; aber darüber wölbt sich der Sternenhimmel der Unendlichkeit. Seite für Seite zu verfolgen, wie sich das Blickfeld weitet, die Form klärt, das Herz bereichert, ist — selbstgefällige Stammeseitelkeit beiseite gesetzt — beglückender Genuss. Und wenn die Namen Gottfried Keller, Conrad Ferdinand Meyer, Carl Spitteler, Adolf Frey (der völlig alyrische Gotthelf fehlt hier natürlich) immer noch unerreichte Gipfel bedeuten, — die Jungen recken sich doch auch zu ansehnlicher Grösse und bestärken die Hoffnung, dass hinter Wolken neue Höhen liegen. Dieser verantwortungsvollste Teil des Buches besonders verrät eine feine Hand; dass jeder Kundige dennoch das eine oder andere Talent vermisst, das etwas weiter von der Grenze des Dilettantismus entfernt ist als etliche der dank ihrer repräsentativen Stellung Bevorzugten, war vielleicht nicht zu vermeiden.

Für die übrigen Teile der Sammlung muss sich der Referent, da er hier nicht zuständig ist, mit dem Bekenntnis begnügen, dass sie nach seinem Gefühl das Urteil über die Auswahl der deutschen Gedichte bestätigen dürften. Fünf herrliche Sequenzen Notkers des Stammlers, der lateinisch sang

und alemannisch fühlte, gehen den Liedern romanischer Herkunft voraus. Wie aus dem deutschen gibt Faesi aus jedem der drei oder vier romanischen Sprachgebiete — Französisch, Italienisch, Romontsch und Ladin — zuerst Proben des Volksliedes und hernach eine mit dem Raum nicht knauernde Auswahl aus dem Schaffen der lyrischen Dichter — Namen wie J. J. Rousseau, Alexandre Vinet, Eugène Rambert, René Morax, C. F. Ramuz, Francesco Chiesa, Maurus Carnot, Peider Lansel sind auch dem Anderssprachigen keineswegs Schall und Rauch.

Das ist das Los jeder Anthologie: sie gibt jedem Leser zu viel und keinem genug. Auch der «Anthologia Helvetica» Robert Faesis — die Fünfsprachigkeit des Buches rechtfertigt den lateinischen Titel — wird dieses Schicksal nicht erspart bleiben; dass sie es getrost auf sich nehmen darf, verdankt sie dem wohlgeleiteten Streben nach dem Wesentlichen, dem Spürsinn des Herausgebers und vor allem der Leistung seiner Zunft, die sich keineswegs mit der bescheidenen Aufgabe einer vaterländischen Hauspoesie zu begnügen braucht. Und wenn man diessseits und jenseits der rotweissen Grenzpfähle erkennen sollte, dass das Buch — um noch einmal mit Keller zu reden — die Keime der Zukunft zu stärken berufen sei, dann hätte es neben seiner literarischen noch eine grössere Sendung zu erfüllen.

Max Zollinger.

Lehrerüberfluss hüben, Lehrermangel drüben.

Von U. Greuter.

Gewisse Kantone, wie gerade die beiden grössten, Zürich und Bern, leiden gegenwärtig an einer Überproduktion von Lehrkräften, namentlich weiblichen. Hat doch kürzlich die Meldung die Runde durch die Presse gemacht, es seien vergangenen Frühling zu den vielen bereits stellenlosen Lehrerinnen im Kanton Zürich weitere 19 Neupatentiertere hinzugekommen. Und dies, obschon noch eine Anzahl weiblicher Lehrkräfte dieses Kantons seit dem Jahre 1914 (!) umsonst auf definitive Anstellung harren. Wir wollen hier nicht den Ursachen nachgehen, die zu einer derartigen Überfüllung des Lehrerinnenstandes geführt haben, die natürlich nachteilig einwirken muss auf die soziale Hebung des ganzen Standes. Eigentümlich muss es freilich erscheinen, das gleichzeitig mit diesem vielleicht noch nie in solchem Masse dagewesenen Überfluss an Lehrerinnen in einzelnen Kantonen, wo sich die weibliche Lehrkraft nur langsam und schwer einbürgert, eher ein Mangel an Lehrkräften entweder bereits eingetreten ist oder für die nächsten Jahre einzutreten droht. So z. B. im Thurgau, wo in den nächsten Jahren die Zahl der das kantonale Seminar verlassenden Junglehrer (pro 1922 und 1923 sind es je höchstens 10) das normale Bedürfnis bei weitem nicht erreicht. Ob man dann auch bei uns zu dem Mittel der aargauischen Erziehungsdirektion greifen will, ausserkantonale Seminarabiturienten zur thurgauischen Patentprüfung aufzufordern, möchten wir weder wünschen noch hoffen, und zwar ohne die geringste Engherzigkeit, sondern ganz einfach aus naheliegenden sozialen Standesrücksichten. Nur eine Periode intensiven Mangels an verfügbaren Lehrkräften vermag bei unserm durch und durch konservativen Volke — konservativ wenigstens im Hinblick auf direkte Geldopfer — gewisse schwere Hemmnisse auszuschalten, die dem Vorwärtkommen des Lehrerstandes entgegenwirken. Nur eine solche Periode wird auch unsere «ehrenfesten» zwei thurg. Kantonshauptorte und mit ihnen viele andere Gemeinden dazu bringen, gefasste unverständliche und unverständige Beschlüsse gegenüber ihrer Lehrerschaft in vernünftigen Sinne zu korrigieren. Wenn einmal der Lehrermangel so fühlbar wird, dass die Lehrer aus den Hauptorten hinweg auf Landgemeinden gewählt werden und sich wählen lassen, wie dies in allerletzter Zeit geschehen ist, dann werden beschämende Gemeindeentscheide à la Weinfeld und Frauenfeld sich hoffentlich nicht mehr wiederholen. Dann wird überhaupt vielleicht wieder einmal eine etwas andere Einschätzung der Lehrerarbeit und der Lehrerpersönlichkeit Platz greifen, als sie gegenwärtig in weiten Kreisen des Volkes, bei Ungebildeten, Halb- und Ganz-

gebildeten, zum «guten Ton» zu gehören scheint. Wobei wir hier allerdings nicht näher untersuchen wollen, inwieweit der Fehler bei den Lehrern selber liegt, aber ganz offen zugeben, dass so wenig wie in jeder andern unbefriedigenden Angelegenheit nur der eine Teil die Schuld trägt.

Die vorstehenden Behauptungen erfahren eine vortreffliche und nach allen Seiten sehr lehrreiche Illustration durch einen Artikel in der Zeitschrift «Neue Bahnen» (Juniheft 1921 No. 6). Drüben überm Ozean, in dem Land, das durch den Menschheitswahnwitz, genannt Weltkrieg, wirtschaftlich am wenigsten mitgenommen wurde, ist in Zeiten der Hochkonjunktur, während gleichzeitig die Lehrerbildungen jämmerlich zurückblieben, ein so intensiver Lehrermangel entstanden, dass heute mit allen, zum Teil echt amerikanisch anmutenden Mitteln der Kampf gegen diese Kalamität geführt werden muss. Reinhold Lehmann schreibt darüber in einem Artikel: «Schule und Öffentlichkeit in den Vereinigten Staaten» u. a. wie folgt: «In der Mainnummer ist neben den Nöten, von denen das Schulwesen der Vereinigten Staaten gegenwärtig heimgesucht wird, ein Teil der Mittel (School Week) geschildert worden, womit man der Krise entgegenzuwirken hofft. Das Bureau of Education hat für seine Aufklärungs- und Werbetätigkeit einen ungemein wertvollen Bundesgenossen gewonnen, die Presse. Deren beauftragte Vertreter haben verbindlich erklärt: Da wir anerkennen, dass ohne einen unverzüglichen durchgreifenden Wandel in Erziehungsangelegenheiten unsere ganze Zivilisation gefährdet ist, und da die Zeitung uns als das eindrucksvollste Werkzeug erscheint, die Öffentlichkeit zu besserer Einsicht zu bringen und in Bewegung zu setzen, stellen wir unsern ganzen Einfluss zur Verfügung. Wir bitten das Bureau of Education um alles einschlägige Material zu Leitartikeln, Notizen usw. und zwar in möglichst volkstümlicher, frischer Form, die zugleich den Neugierhunger befriedigt. Wir empfehlen der Zentrale, sich einen Stab erfahrener, gewandter Journalisten anzugliedern, damit durch ihren Rat und ihre Mithilfe den Zeitungsnachrichten ein voller Erfolg gesichert werde. In jedem Bezirk möchte ein Presseausschuss eingerichtet werden, der allen zweckentsprechenden Stoff einerseits sammelt, anderseits verteilt; dabei können die Lehrer und ihre Organisationen wertvolle Mitarbeit leisten. Zu finanzieren sind unsere Vorschläge durch die Schulbehörden der Staaten und Gemeinden, sowie durch Erzieher- und Bürgervereinigungen. In Verbindung mit der Aktion der Presse müssen zahlreiche Volksversammlungen und Erzieherkonferenzen stehen, die alle von der Zentrale aus mit Richtlinien zu versorgen sind, damit jedermann informiert und zur Abhilfe aufgerüstet werde. — Und der Presseausschuss hat sich nicht mit diesen Ratschlägen und guten Vorsätzen begnügt. Tageszeitungen und Wochenschriften widmen ein gut Teil ihres Raumes Erziehungsfragen im Sinne des Fortschritts, so dass sie ein Vorbild sein können für die deutsche Presse, die noch stets pädagogische Probleme hintangesetzt hat, wenn sie nicht von Parteigezänk oder politischen Zweckabsichten infiziert waren. (Und mit der schweizerischen Tagespresse, steht's damit besser?)»

Ein Hauptschlagwort, das suggestiv auf die Amerikaner einwirken soll, ist: *Why not teach?* Sinngemäß zu übersetzen: *Warum nicht Lehrer werden?! Lehrer in genügender Zahl und mit genügender Vorbildung zu finden, ist ja die unerlässliche Vorbedingung des Gesundungsprozesses.* Den Steuerzahlern wird klargelegt, wie zunächst die Lehrerbildungsanstalten ungeachtet der Kosten anziehend gemacht werden müssten. Das Bureau of Education empfiehlt den verantwortlichen Stellen, die Kurse der Seminare im innern Gehalt und Wert, wenn auch nicht in Stoff und Methode, den Kursen an den Colleges (Zwischenglied zwischen Oberschule und Universität, 18. bis 22. Lebensjahr) gleichzustellen. Mit dem Abgangszeugnis sollen in Zukunft die gleichen Berechtigungen verbunden sein wie mit dem Bachelor-Grad, der mindestens drei Studienjahre im College erfordert. Ferner mahnt das Bureau of Education mit allem Nachdruck, durch finanzielle Vergünstigungen die besten Lehrkräfte an die Seminare

(Normal Schools oder Teacher's Colleges) zu locken, diese durch Spielplätze, Schwimmanstalten, Lesesäle, Laboratorien und mancherlei akademische Einrichtungen anziehend zu gestalten, das Gemeinschaftsleben und die Selbstverwaltung der jungen Leute auszubauen, den Tüchtigen und Verdienstvollen den sichern Aufstieg in Aussicht zu stellen. Der amerikanische Kongress wird demnächst ein Gesetz annehmen, das den Einzelstaaten allein zur Förderung der Lehrerbildung mit 15 Millionen Dollars beispringt. Dadurch wird ein erheblicher Ruck nach vorwärts erfolgen.

In der Abschlussklasse der Oberschule (14. bis 18. Lebensjahr) wird das Problem des Lehrerberwunders offiziell besprochen. Der Direktor natürlich stellt es lediglich nach seiner Lichtseite hin dar. Auch die Leiter der Lehrerbildungsanstalten erscheinen dabei und verfechten ihre Sache. Das Training College steht allen interessierten Schülern einen Tag lang zur zwanglosen Besichtigung offen. Elternversammlungen werden veranstaltet mit dem einzigen Zwecke, die Erziehungsberechtigten zu veranlassen, Sohn oder Tochter dem Seminar zuzuführen. Ausführliche Pläne dafür hat das Institute for Public Service herausgegeben. Im Staate Connecticut verbreitet die Schulverwaltung als Antwort auf die Frage: *Warum Lehrer werden?* in der Öffentlichkeit folgende Gründe: Weil unser Gemeinwesen ohne gute Schulen nicht vorwärts kommen kann; weil der Lehrer mit dem Besten, was das Leben bietet, dauernde Berührung hat; weil der Lehrerberuf eine der günstigsten Möglichkeiten ist, seine Persönlichkeit zur Wirkung und zur Beachtung zu bringen; weil der Lehrer als Mitarbeiter Leute von Kultur und Geist hat; weil sein Beruf mehr und mehr öffentliche Wertschätzung erlangt; weil er Gelegenheit zum höchsten Dienste am Ganzen gibt; weil das Erziehen einen jung, empfänglich und dem Fortschritt geneigt erhält und durch den Kontakt mit den wachsenden, fragenden Geistern einen zu ständigem Forschen und Selbsterlernen aufruft; weil unser Land mehr als je von den Lehrern erhofft, dass sie väterländische Pflichten, ökonomische Einsicht und nationale und internationale Dienstwilligkeit in die Herzen des jungen Geschlechts senken; weil die *Öffentlichkeit ohne Zweifel erkennen wird, dass Sparsamkeit bei den Lehrergehältern für die Allgemeinheit weit mehr Nachteile und Unheil im Gefolge hat als für die direkt Betroffenen.* (Vom Korresp. unterstrichen.)

«Normal Instructor» vom März 1920 empfiehlt noch als zugkräftige Agitationsmittel für die Volksversammlungen zur Lehrerbewerbung: Zeigt, welche gute Tage die Seminaristen und Lehrer haben (Ferien), wie gerade ihr Beruf den Reiz des Entdeckens und die Befriedigung des Gelingens in sich birgt wie kaum ein anderer! Weist darauf hin, wie dem Lehrer die Türen zum Vorwärts- und Höherkommen auf allen Gebieten offen stehen, waren doch auch Wilson und Taft zunächst Pädagogen! Widerlegt freimütig die Einwände: Lehren greife die Nerven an; Lehrer würden leicht Umstandskrämer; Lehrer würden oft nur als bessere Dienstboten angesehen; Lehren verenge den Horizont und sei nicht einträglich. Die erste Antwort darauf muss sein: Nicht immer! es gibt viele Ausnahmen, und du kannst bei straffem Wollen eine solche Ausnahme werden. Die zweite Antwort: *All diese misslichen Zustände ändern sich, und zwar bessern sie sich um so rascher, je mehr Befähigte in den Beruf gelangen.* Gebraucht ferner Vier-Minuten-Sprecher, die die Zuhörer derart beeinflusst nach Hause entlassen, dass durch alle die Frage: *Why not teach?* in Umlauf gesetzt wird! Tragt *Why-not-teach-*Abzeichen als auffälliges Mittel der Rekrutierungsarbeit! — Diese typisch amerikanische Art, für Reklame und Eindruck zu sorgen, liegt uns Bürgern der alten Welt völlig fern. Sie verdient jedoch ausführliche Darstellung, weil sie eben einen interessanten Einblick in den Charakter der Volksmassen und in die Methoden der Volksführer jenseits des Ozeans gibt.

Eine freisinnige Schulzeitung, «The American Schoolmaster» vom Mai 1920, beantwortet die Frage: *Warum nicht Lehrer werden?* in entgegengesetztem Sinne: weil die Laien sich herausnehmen, mehr von Unterricht und Erziehung zu

verstehen als die Fachleute; weil vielerorts der Lehrer in sozialer und staatsbürgerlicher Hinsicht betrachtet wird als Locktaube für die bestehende Ordnung, als beschränkter Anwalt von Meinungen aus alter Zeit; weil der Lehrer nichts von seiner eigenen Seele, nichts von der Wahrheit durchblicken lassen darf; wenn sie in Widerspruch steht mit dem Willen derjenigen massgebenden Kreise, deren Kassenschranke 200% Dividende erschnappen; weil er weder ein ausgesprochener, tatkräftiger Demokrat, viel weniger ein Sozialist sein darf, wenn er nicht sein Brot verlieren will; weil er in kleinen konservativen Gemeinden der Spionage von seiten der Konfessionellen ausgesetzt ist; weil von ihm vorausgesetzt wird, er müsse in erster Linie ein Christ und Bürger sein, erst in zweiter Linie dürfe er Mensch sein. Aus allen diesen Gründen seien die Reihen der Lehrer einerseits gefüllt mit den demütigen, schüchternen, unselbständigen Anbetern der Autorität, andererseits mit den strengen Zuchtmeistern voll traditioneller Niedertracht, während weitsichtige, aufrechte und wache junge Männer und Mädchen dem Beruf fernblieben.»

Soweit die Wiedergabe der Zustände und einzelner Pressstimmen in den Neuen Bahnen. Es steckt manch tiefer Kern von Wahrheit in den Ausführungen pro und contra: Why not teach? Gar vieles reizt zur Parallele, und mancher wird ausrufen: Tout comme chez nous! Gerade weil auch ich unter diesem Eindruck stehe, möchte ich die vorstehenden Ausführungen zum Nachdenken all meinen lieben Kolleginnen und Kollegen zu Stadt und Land warm empfehlen. Aber nicht nur das! Diese Gedanken und Ausführungen gehören ins Volk hinaus! Das Beispiel der Union hat schon mehr als einmal auf unser liebes Ländchen befruchtende Wirkungen gezeitigt. Vielleicht lässt sich auch auf dem uns naheliegenden Gebiete etwas Ähnliches hoffen.

Zum neuen Reglement über die Fähigkeitsprüfungen zürcherischer Sekundarlehrer und Fachlehrer, vom 15. Februar 1921. (Publiziert in der September-Nummer des «Amtlichen Schulblattes des Kantons Zürich».)

Nichts ist so wandelbar auf unserer Schweizererde als die Art, ein zürcherischer Sekundarlehrer zu werden. Nachdem das Reglement von 1902 wegen übertriebener Anforderungen nach kurzer Dauer verabschiedet werden musste, hielt sich die Schöpfung von 1906 bis 1921, aber nicht ohne verschiedene Teilrevisionen. Sie hatte eine reinliche Scheidung in zwei Studienrichtungen (I. sprachl.-hist.; II. math.-naturw.) gebracht. Verpflichtend für alle Kandidaten waren nur die beruflichen Fächer (einschliesslich Psychologie und allg. Methodik, resp. Geschichte der Pädagogik) und der Aufenthalt im französischen Sprachgebiet gewesen. Dieses Reglement, das keine geringen Anforderungen gestellt hatte, litt unter dem Fehler, dass eine Konzentration auf ein Hauptfach und damit ein einigermaßen wissenschaftliches Studium unmöglich war. Darin besteht nun der grosse Fortschritt der neuesten Verordnung, dass in jeder der beiden Richtungen ein Hauptfach gewählt werden muss. Dazu treten in der sprachlichen Abteilung 2, in der mathematisch-naturwissenschaftlichen 3 Nebenfächer.

Wir freuen uns aufrichtig, dass es so möglich geworden ist, die Ansprüche der Praxis, d. h. der Schule, mit den Anforderungen an ein einigermaßen befriedigendes Studium zu verbinden. Dennoch können wir ein paar kritische Bemerkungen nicht unterdrücken. Um so weniger, als sie prinzipieller Natur sind.

Anlass gibt dazu vorerst § 2, Abschnitt 4, der lautet:

(Es wird verlangt) «Der Ausweis über den Besuch wenigstens eines Lehrkurses zur besonderen Einführung in einzelne Unterrichtsgebiete der Sekundarschule und zwar von Kandidaten der sprachl.-hist. Richtung in **Mathematik**, von Kandidaten der naturw.-Richtung in **Französisch**.»

Wir sind der Ansicht: Entweder unterrichten unsere Sekundarlehrer in Zukunft in der einen oder andern Fachgruppe. Dann brauchen sie die methodische Ausbildung aus-schliesslich, aber gründlich, in eben dieser Gruppe.

— Man wendet ein: Aber die ungeteilten Schulen auf dem Lande? Es ist klar, dass die obige Bestimmung in Rücksicht auf sie gemacht wurde. Nimmt es sich aber nicht sonderbar aus, dass in der Zeit, da die Behörden selbst nach Zusammenfassung der Kräfte rufen, den geteilten Schulen, der Paralleli-sierung das Wort reden, sie selbst wieder «Mädchen (Sekundarlehrer) für alles» ausbilden und damit die Zwergsekundarschulen mit ihrem dilettantischen Alleskönnertum moralisch unterstützen?

Noch eins! Muss nicht infolge dieser «Einführung» in manchem jungen Kollegen die Vermutung aufsteigen, er sei nun genügend vorbereitet, also der sprachl.-hist. Typ für den Mathematik-, der Naturwissenschaftler für den Fremdsprachenunterricht? Und für die Muttersprache, für den so schwierigen Deutschunterricht langen Seminarbildung und allgemeine Methodik?

Eine solche Einstellung fordert mit Recht die Kritik nicht nur der Kollegen unserer Stufe heraus. Wenn die zürcherische Sekundarschule von morgen der Unterbau der Mittelschulen bleiben will, muss sie mit diesem Dilettantismus auf-räumen.

Ein gewisses Erstaunen hat sodann in Sekundarlehrerkreisen § 5 des neuen Reglementes hervorgerufen:

«Bewerbern um das Wahlfähigkeitszeugnis, die ihre Befähigung durch anderweitige Prüfung, z. B. Diplomprüfung für das höhere Lehramt oder Promotionsprüfung an der philosophischen Fakultät I oder II nachgewiesen haben, kann durch Beschluss des Erziehungsrates die Fähigkeitsprüfung ganz oder teilweise erlassen werden.»

Nun müssen wir ja zugeben, dass schon frühere Reglemente ähnliche Klauseln enthielten, um Kandidaten des höhern Lehramts auf unserer Stufe Einlass zu verschaffen. Wir werden auch dankbar gestehen, dass manch tüchtiger Kollege auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege zu uns gekommen ist zum Segen der Schule und Lehrerschaft. (Wer hätte nicht mit grosser Freude die humorvolle Plauderei unseres uns allen teuren Kollegen Ulrich Kollbrunner gelesen: «Wie ich Sekundarlehrer wurde»?) Es ist heute auch eine Selbstverständlichkeit, dass weltkluge junge Leute, die es «vermögen», nur noch mit der Dissertation unterm Arm in unsere Hallen treten. Es ist vielleicht für unsere Standesinteressen gar kein Nachteil, für die Schule nicht unbedingt. Aber darauf müssen wir sehen, dass unsere Behörden in Tagen der Sekundarlehrernot nicht Tür und Tor öffnen allen jenen, die trotz ihrer höhern Examina nirgends Unterkunft finden. Wir müssen das Vertrauen in sie setzen können, dass sie dann eben so weise und vorsichtig mit ihren Schenkungen zu Werke gehen, wie dies in den letzten Jahren der Fall war, im löblichen Gegensatz zu Auchschon.

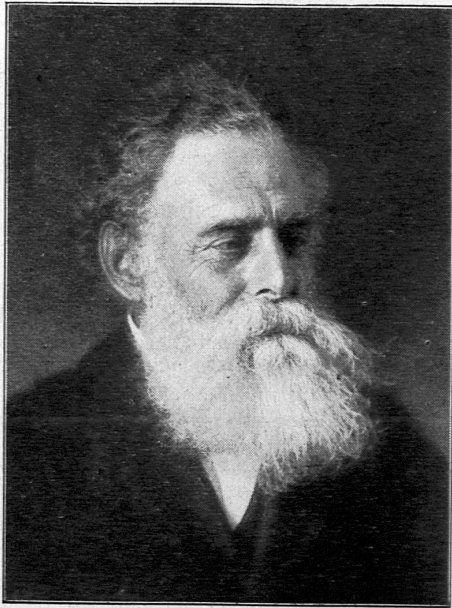
Auf pedantische Kleinigkeiten, wie die nicht sterben-wollenden Examenaufsätze, die wirklich an die Mittelschule erinnern, will ich nicht eintreten. Es ist für dieses Mal leider zu spät. Leider! Der rechte Augenblick zur Kritik und Besserung wurde verpasst. In der Kommission, die das Reglement beriet, waren auch Kollegen unserer Stufen vertreten. An ihnen wäre es gewesen, die Organisation, d. h. die kantonale Konferenz um ihre Ansicht zu befragen, bevor sie sich festgelegt hatten auf bestimmte Prinzipien. Die Kollegenschaft hätte sich auch gerne geäussert und ihr Votum wäre unsern Vertretern Stütze und Rückhalt geworden in den Kommissionsberatungen. Als sich dann (Dez.) der Kantonalvorstand an die Erziehungsdirektion wandte mit der höflichen Bitte um Einsicht in das damals noch nicht definitive Reglement, erhielt er den kurzen Bescheid: «Der Entwurf zirkuliert, jetzt bei den Mitgliedern des Erziehungsrates . . .» Tableau. Wenn wir Kollegen die Organisation nicht wichtig nehmen, können wir es von unseren Behörden erwarten? *Sp.*

Wenn du deinen rechten Platz gefunden hast, das merkst du gleich. Das ist der Fall, wenn du dich stark und leistungsfähig fühlst, wenn du schöpferisch und selbständig bist.

(O. Swett Marden, Am richtigen Platze.)

† Gustav Weber, a. Sekundarlehrer.

Gustav Weber wurde am 24. März 1851 in Nossikon bei Uster geboren. Nachdem er im Frühjahr 1870 das Primarlehrerexamen bestanden hatte, amtierte er je 1 Jahr in Nieder-



† Gustav Weber.

steinmaur und in Lenzen bei Fischental, um hierauf an der Universität Zürich sich zum Sekundarlehrer auszubilden. Seine erste Sekundarlehrerstelle war Bassersdorf. Vom Jahre 1876—1885 wirkte er in Rickenbach. Im Frühjahr 1885 wurde er nach Neumünster berufen, wo er bis zu seinem Rücktritt (1912) als Sekundarlehrer amtierte.

Gustav Weber war ein äusserst gewissenhafter und pflichtgetreuer Lehrer. Sein eiserner Wille und sein Lebensdrang liessen ihn oft sein körperliches Leiden vergessen, das sich schon in seinem besten Mannesalter einstellte. Gab er seinen Schülern viel, so verlangte er auch viel von ihnen. Wo er auf Trägheit und Pflichtvergessenheit stiess, da konnte er aufbrausen und heftig werden. Mit besonderer Freude und grossem Geschick erteilte Weber den Zeichenunterricht. Er war ja selbst ein guter Zeichner. In seiner freien Zeit zog er öfters zu zeichnen und zu malen aus und brachte als Früchte seiner Arbeit Aquarelle nach Hause, die ein bedeutendes Können und gute Naturbeobachtung verrieten. Er war auch einer der ersten, die vom blossen Kopieren von Gipsmodellen und Vorlagen dazu übergingen, nach Naturgegenständen zu zeichnen.

Kurz nach der Stadtvereinigung wurde Gustav Weber zum Präsidenten des Gesamtlehrerkonventes der Stadt Zürich gewählt und war als solcher auch Mitglied der Zentralschulpflege. In den Behörden hat er die Ansichten der Lehrerschaft und die Interessen der Schule stets mit Geschick, Takt und Nachdruck vertreten.

Der rege, nimmermüde Geist des Verstorbenen blieb aber bei der Arbeit in der Schule nicht stehen. Schon sehr früh erkannte er, wie notwendig unserem Volke eine tüchtige gewerbliche Bildung sei. Und so galt denn neben der Schule seine Lebensarbeit hauptsächlich der Sorge um die Heranbildung eines tüchtigen Handwerker- und Gewerbestandes. Schon im Jahre 1882 erhielt er vom Erziehungsrat den ersten Preis für die Bearbeitung einer Preisaufgabe über gewerbliche Berufsbildung. Nach seiner Übersiedelung nach Zürich beteiligte er sich an der Leitung der Gewerbe- und Knabenarbeitsschule Riesbach und war jahrelang ein eifriges Mitglied der Aufsichtskommission der Gewerbeschule der Stadt Zürich. Als Präsident des kantonalen Handwerker- und Gewerbevereins suchte er auch im Kanton die Berufsbildung un-

serer Jungmannschaft zu fördern. Als eidgenössischer Experte beaufsichtigte er die vom Bunde subventionierten Gewerbeschulen der Kantone St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Zug und Unterwalden, welches Amt er bis zu seinem Tode aufs gewissenhafteste versah. Durch den Besuch von gewerblichen Ausstellungen im Ausland, durch Studienreisen nach Süddeutschland und Österreich lernte er die Bestrebungen und Leistungen anderer Länder auf gewerblichem Gebiete kennen. Die Frucht dieser Reisen waren seine klaren, umfassenden Berichte, welche von den Fachleuten sehr geschätzt wurden und viel zur Hebung unseres gewerblichen Bildungswesens beitrugen.

So wird der Verstorbene im Andenken aller, die ihn kannten, fortleben als Vorbild eines aufrichtigen Freundes und Kollegen, eines eifrigen und pflichtgetreuen Lehrers und als eines unermüdeten Arbeiters an der Fortbildung unserer Jugend.

Kurse

Im Wintersemester 1920/21 führte der Zürich. Kant. Verband für Gewerbeschulunterricht seinen ersten praktischen Kurs an der Metallarbeiterschule in Winterthur durch. Der zahlreich besuchte Kurs nahm dank der umsichtigen Leitung durch Herrn Walker und die Werkmeister Herren Brack, Ernst, Hafner und Weilenmann, sowie der tatkräftigen Mitwirkung der Betriebsleitung und einiger Techniker und Ingenieure der Firma Gebr. Sulzer A.-G. einen so erfreulichen und erfolgreichen Verlauf, dass sich der Vorstand veranlasst sah, auf der nun einmal betretenen Bahn weiter zu arbeiten. Er bezweckt damit, die Beziehungen zwischen Technik bzw. Gewerbe und Gewerbeschule, sowie zwischen Gewerbeschule und Volksschule zu vertiefen. Bei genügender Teilnehmerzahl (mindestens 10 Teilnehmer pro Kurs) sollen im Rahmen der nachfolgenden Programme durchgeführt werden:

A. Kurs in Winterthur.

Arbeiten an den Werkzeugmaschinen.

Leiter: Herr W. Walker. Kurszeit: Samstag-Nachmittage im Wintersemester 1921/22. Beginn nach Neujahr.

1. *Drehbank*: Beschreibung und Vorführen der Funktionen der einzelnen Teile: Antrieb, Vorgelege, Stufenscheibe, Rädervorgelege, Wechselräder, Leitspindel, Fix, Reitstock. — Erklären der Dreh- und Messwerkzeuge: Stähle, Aufspannvorrichtungen, Schublehre, andere Lehren, etc. — Ausführen einfacher Dreharbeiten: Cylindrisch-Drehen (Centrieren, Aufspannen, Schruppen, Schlichten). Konisch-Drehen. Façon-Drehen. Plan-Drehen. Bohren und Ausdrehen. Gewinde-Schneiden (Spitzgewinde links und rechts, einfach). Mehrfache Gewinde (demonstrativ). Federn-Winden.
2. *Hobelmaschine*: Langhobelmaschine. — Querhobelmaschine.
3. *Fraismaschine*: Fraisen glatter ebener Flächen. — Fraisen von Vertiefungen. (Nuten.) — Fraisen von Zahnstangen. (Längsteilung.) — Fraisen von Stirnrädern. (Teilapparat.) — Fraisen von grossen Steigungen. Spiralnuten. (Teilapparat in Verbindung mit Wechselrädern.)
4. *Bohrmaschine*: Löcherbohren mit verschiedenen Bohrern.
5. *Schraubstock-Arbeiten*: Feilen und Meisseln. Arten der Hämmer, Feilen und Meissel.
6. *Materialkunde; Berechnungen.*
7. *Besuch von Etablissements.*

B. Kurs in Zürich.

I. Praktischer Kurs im Buchdruck (Schriftsatz).

Leiter: Herr J. Kohlmann. Kurszeit: 10.—14. Oktober.

1. *Kurzer Ueberblick* über die geschichtliche Entwicklung des Buchdruckgewerbes.
2. *Das typographische Material* (Materialkunde: Herstellung, Bezeichnung, Einteilung, Verwendung).
3. *Die typographischen Fachausdrücke.*
4. *Rechnen* mit dem typographischen Material und seinen Massen. Manuskriptberechnung.
5. *Typographisches Fachzeichnen*, Entwerfen von Drucksachen.
6. *Die Technik im Buchdruck* (praktische Übungen im Setzen, glatter Satz, event. einfacher Akzidenzatz usw.); Satz- u. Druckmaschinen.
7. *Die Reproduktionsverfahren* (Herstellung von Klischees; Manuldruck).

8. *Das Papier* (Rohmaterial, Herstellung, Verwendung); Papierkunde.
9. *Die Preisberechnung* im Buchdruckgewerbe (Satz-, Druck-, Papierberechnung usw.); Preisberechnung verschiedener Druckarbeiten. — Besichtigung eines grösseren Buchdruckereibetriebes in Zürich.

II. Ausbildungskurs für Gewerbelehrer im Berufe der Elektromonteur und Elektromechaniker.

Leiter: Herr A. Schmid. Kurszeit: 10.—15. Oktober.

1. *Zeichnen*: Anfertigen von Skizzen nach Modellen aus Porzellan (Isolatoren usw.) und Metallkörpern (Muffen, Schrauben etc.).
2. *Rechnen für Elektriker*: Behandlung der Grundgesetze an praktischen Beispielen. Rechnungen über Widerstände, Spannungsverlust, Wattverlust, Wärmeerzeugung, event. Stromaufnahme von Apparaten.
3. *Berufskunde im Monteurberufe*: Besprechung einfacher Beleuchtungs- und Schwachstromanlagen; Zeichnen der Schaltungsschemata; Bestimmen des vorschriftsmässigen und notwendigen Installationsmaterials. Materialkenntnis über Rohr, Draht, Sicherungen. Erklären der behördlichen Vorschriften als Vorarbeit für die praktischen Arbeiten.
4. *Praktische Arbeiten*: Verarbeiten von Draht, Rohr usw. zu Lampen- und Steckleitungen; Herstellen von kleinen Schalttafeln. Ausprobieren der erstellten Leitungen und Umändern auf andere Schaltungen; einfache Kostenberechnungen; Grundlage für Buchhaltung für Elektriker.

Der Kurs bietet den Teilnehmern Gelegenheit zur Anlegung einer Modellsammlung für den Zeichnungs- und berufskundlichen Unterricht.

III. Polsterarbeiten.

Leiter: Herr A. Spindler. Kurszeit: Samstag-Nachmittage im Wintersemester. Beginn 29. Oktober.

1. *Materialkunde*. Anlage einer Materialsammlung, z. B. Polstermaterialien, Rosshaar usw., Möbel- und Matratzenbezüge, Posamenten, Holzarten.
2. *Werkzeugkunde*.
3. *Anfertigung von Werkzeichnungen* verschiedener Sitzmöbelgestelle.
4. *Praktische Polsterarbeiten* an einfachen Sitzmöbelgestellen.

IV. Spenglerarbeiten.

Leiter: Herr P. Butz. Kurszeit: Samstag-Nachmittage im Wintersemester 1921/22. Beginn 29. Oktober.

1. *Materiallehre*.
2. *Zeichnen*: a) Vorbereitendes Zeichnen; b) Abwicklungen von prismatischen, zylindrischen, kegelförmigen, pyramidenförmigen Fachgegenständen; Abwicklungen von Körpern mit geschweiften Seitenflächen; Abwicklungen von Uebergangskörpern nach der Dreiecksmethode; Bestimmung der wahren Form der Profillinie; Durchdringungen und deren Abwicklungen nach der Kugelschalenmethode; Dacheindeckungen.
3. *Praktische Arbeiten in der Werkstatt*. Falzen, Bördeln, Nieten. Weich- und Hartlöten. Schweißen. Anfertigen von Gegenständen nach Zeichnungen, die im Zeichenunterricht angefertigt wurden.
4. *Anlage einer Modellsammlung*.

Jedem Kursteilnehmer ist die Anschaffung eines passenden Übergewandes zu empfehlen; im übrigen ist der Besuch kostenfrei. Der Vorstand wird die nötigen Schritte tun, um den Teilnehmern, wie denjenigen des ersten prakt. Kurses in Winterthur, die Rückerstattung ihrer Fahrtauslagen zu erwirken. *Anmeldungen sind bis spätestens 2. Oktober zu richten an E. Graf, Lehrer, Pflanzschulstr. 77, Zürich 4.*

europas. Diese Schrift ist ein zuverlässiger Führer durch die genannte Pilzgattung und macht die Bestimmung der betr. Arten auch dem weniger geübten Pilzforscher leicht. — Herr Jak. Steiger referierte in sehr anregender Weise über Lehrplanziele für den Geschichtsunterricht in der Primarschule. Der Geschichtsunterricht soll mithelfen, beim Kinde Interesse an unseren staatlichen Einrichtungen zu wecken und es zu einem vaterlandsliebenden, gerechtdenkenden, guten Menschen zu erziehen. Der innere Wert dieses Faches soll gehoben werden durch Zurückstellung des Kriegstechnischen und Strategischen zugunsten der psychologisch-ethischen, kulturhistorischen und politischen Betrachtung, sowie durch das Hervortreten des Persönlichen vor der Masse. Die von Herrn Steiger im Namen der Lehrplankommission vorgeschlagenen Lehrziele für die einzelnen Klassen fanden die Zustimmung der Versammlung. In der Diskussion hatte Herr Reallehrer Bessler auf die Bedeutung der Urgeschichte und das grosse bezügliche Anschauungsmaterial im neuen Heimat- und Völkermuseum (Wildkirchli-Funde usw.) hingewiesen. Herr K. Führer berichtete über gute Erfahrungen mit Museumsbesuchen durch seine Schüler. Der Vorsitzende teilte mit, dass das neue Museum den städtischen Schulen alle Tage, ausgenommen Montags, offen stehe. — Der von Herrn Kugler, Schaffhausen, geleitete Gesangs-kurs für Lehrer findet in der ersten Woche der Herbstferien statt. — Ein bekanntes städtisches Journalistenbureau hatte in der letzten Zeit in einer Reihe von Zeitungen einen mit «Ein gesunder Beruf» überschriebenen Artikel erscheinen lassen, in dem auf die vielen alten, im st. gallischen Schuldienste stehenden Lehrer aufmerksam gemacht wurde. Der betreffende, bekanntlich nicht sehr lehrerfreundliche Journalist scheint nicht zu wissen, dass eine ganze Reihe älterer Lehrer nur deshalb und teilweise nur mit Aufbietung der letzten Kraft noch im Schuldienste ausharrt, weil die derzeitigen niedrigen Pensionsansätze (1200 Fr.) ihnen den Rücktritt nicht erlauben. Im Interesse dieser verdienten Veteranen, wie im allgemeinen Interesse der Schule und der Lehrerschaft muss man wünschen, dass die dringend nötige Revision der Pensionskasse-Statuten bald erfolge.

Zürich. Sektionskonferenz Thalwil des Kapitels Horgen. Samstag, den 3. September hatten wir in verdankenswerter Weise Gelegenheit, den Betrieb der Graphischen Etablissements Conzett & Cie. in Zürich 4 zu besichtigen. Von den vielen Maschinen erregten besonders die äusserst genau arbeitende Setzmaschine «Linotype», vor allem aber die erstaunlich leistungsfähige Tiefdruck-Rotationsmaschine unsere Bewunderung. Diese letztere ist imstande, pro Stunde 6000 zwei bis drei Bogen starke, famos illustrierte Hefte zu drucken, zu falzen, zu heften und zu zählen, also fix und fertig zu erstellen. Trotzdem hat die Maschine drei Tage zu arbeiten, um die grosse Auflage von über 131,000 Exemplaren der gediegenen Familien-Wochenschrift «In freien Stunden» (100,000 deutsch, 31,000 französisch) zu liefern. Die Firma wendet das neueste, auf Photochemie beruhende Druckverfahren, den Tiefdruck, an, ein Verfahren, das die hohe Vollkommenheit der Technik zeigt und Bilder von äusserster Feinheit und Schönheit erzeugt.



Schulnachrichten



St. Gallen. ☉ In der Versammlung des Lehrervereins der Stadt St. Gallen vom 5. September beglückwünschte der Vorsitzende, Herr Reallehrer Ad. Brunner, Herrn H. Zogg zu der jüngst erfolgten Wahl in den städtischen Zentralschulrat und verdankte Herrn Erziehungsrat E. Hardegger die vielen Verdienste um das städtische Schulwesen. Im weitem machte er auf zwei von städtischen Lehrern herausgegebene Schriften aufmerksam: Baumer, Geschichte der kath. Schulgemeinde Tablat und C. Führer, Schweiz. Rechtschreibbuch. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf eine dritte, von einem städtischen Lehrer (im Selbstverlage) herausgegebene Schrift aufmerksam machen: E. Nüesch, Die Milchlinge (Pilzgattung Lactarius), Bestimmungsschlüssel und Beschreibung der Milchlinge Mittel-

An die Abonnenten der Schweiz. Lehrerzeitung! Unterstützungsfonds.

Ende dieses Monats werden wir von unsern Mitgliedern den Beitrag von Fr. 2.— für den neu gegründeten Unterstützungsfonds per Nachnahme einziehen. In den Kantonen Bern, Thurgau, Appenzell, Baselstadt und Baselland wird der Einzug von den Sektionsvorständen besorgt. Die Abonnenten aller andern Sektionen bitten wir, die Nachnahmen einlösen zu wollen. *Das Sekretariat.*

Präsident des S. L.-V.: Hr. J. Kupper, Stäfa (Telephon Nr. 134.)

Redaktion: Pestalozzianum, Schipfe 32, Zürich 1.
Wir erbitten Manuskripte und Büchersendungen an diese Adresse.

Vom h. Regierungsrat bewilligte

Große Geld-Lotterie

zu Gunsten d. Zürcher Stadt-Theaters

Preis pro Los Fr. 2.—

1 Hauptgewinn	à	Fr.	50,000.—
1 "	à	"	30,000.—
1 "	à	"	20,000.—
1 "	à	"	10,000.—
1 "	à	"	8,000.—
1 "	à	"	5,000.—
1 "	à	"	4,000.—
2 Gewinne	à	Fr.	3000
4 "	à	"	2000
10 "	à	"	1000
10 "	à	"	800
10 "	à	"	700
10 "	à	"	600
20 "	à	"	500
20 "	à	"	400
20 "	à	"	300
20 "	à	"	200
25 "	à	"	100
750 "	à	"	80
7,500 "	à	"	20
7,500 "	à	"	15
7,500 "	à	"	10

23,408 Bargewinne Fr. 600,000.—

Sämtliche obige Gewinne sind nach Maßgabe der Lotteriedeckungsbedingungen und auf Grund eines bei der Zürcher Kantonalbank anzulegenden Lotteriefondes ohne Abzug zahlbar ab 15. Dezember 1921 bei der Schweiz. Vereinsbank, Filiale Zürich.

Ziehung am 5. Dezemb. 1921

unter amtlicher Aufsicht und vor Zeugen.

Bei schriftl. Bestellungen ist das Rückporto beizufügen. Die offizielle Ziehungs-Liste erscheint einige Tage nach der Ziehung im Tagblatt der Stadt Zürich und kann außerdem bei der Schweiz. Vereinsbank Zürich gegen Einsendung von 40 Cts. (Porto inbegr.) bezogen werden.

Der starken Nachfrage wegen versorge man sich bei Zeiten mit Losen.

Vorteile dieser Verlosung:

Nur eine Ziehung! — Nur Bar-Gewinne! Auszahlung ohne Abzug!

(Wiederverkäufer erhalten hohe Provision.)

Die Generalvertriebsstelle:

Schweiz. Vereinsbank
Rathausquai 6, Zürich.



Photo-Apparate

von Fr. 13.— an
Metallstative Fr. 6.—, Messingstative von Fr. 12.50 an

Photo-Artikel
FRANZ MEYER, Zürich 1, Rennweg 25

Lugano Hotel-Pension Zweifel

3 Min. vom Bahnhof. Ältestes und bestbekanntes Haus für gute, bürgerl. Küche. Pension Fr. 9.— bis 11.—, Zimmer v. Fr. 3.— bis 4.—
Prospekte. (Telephon 525). 773 **Gustav Riese.**



Freundlich zur weiteren Benützung empfohlen:

Meyer's Ideal-Buchhaltung

B's jetzt erschienen 16 Auflagen mit zusammen 63 000 Exemplaren, wie folgt:

Ausgabe für Handel- und Gewerbetreibende
(doppelte Buchhaltung). 331

Ausgabe für Kleinbetrieb in Werkstatt u. Ladengeschäft
(gemischtes System)

Ausgabe für Vereine und Gesellschaften

Ausgabe für Haus- und Privatwirtschaft
(doppelte Buchhaltung).

Ausgabe für Private und Beamte usw.
(einfache Buchhaltung)

passend für Volksschulen.
I. Teil: Die Kassenführung der Hausfrau. II. Teil: Die Kassenführung des Hausherrn. III. Teil: Die Arbeiterbuchführung.

Ausgabe für Schulparkassen
Das Idealbetriebssystem für Schulparkassen ist auf der Schweizerischen Landesausstellung Bern 1914 mit der silbernen Medaille ausgezeichnet worden.

Jugendausgabe

Stufe I/III für Schulen.

Man verlange zur Ansicht.

Verlag:

Edward Erwin Meyer, Aarau

Soolbad Pension Eden
Rheinfelden 397

Vorzügl. Heilerfolge

Billig abzugeben!

Vollständig neue Werke, in Leinen geb. Gottfr. Keller, Schiller, Goethe, Shakspeare, Dickens, Heer, Federer, L. S. sing, Stifter, Pfarrer Hans Jakob, Sprachwerke Schliemann, italienisch u. engl. usw.

Anfragen erbet. an Postfach 15868 Herisau 823

Grundlegender Buchhaltungs-Unterricht

von Prof. Fr. Frauchiger für Sekundar- und Mittelschulen

Vorzüge: 766

Wirkliche Buchhaltung
Kürzester Weg
Billigstes Material
Aufgabenheft für Schüler
Soeben erschien die vierte, um Wiederholungsaufgaben vermehrte Auflage. — Preis 80 Rp., von 10 Expl. an 50 Rp.

Methodische Darstellung
I. Heft für Lehrer 3 Fr.
Bezug durch alle Buchhandlungen u. vom Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.
Eingerichtetes Buchungspapier
durch Papeterie
Landolt-Arbenz, Zürich.

Müde

finden freundliche Aufnahme bei
Mme G. Barrelet-v. Schulthess
Grandchamp près Vevy (Vaud)

Pensionspreis . fr. 8.— pro Tag
Studierende . fr. 7.— " "
5% Rechnung für Bedienung.
Referenzen. 759

Junger Lehrer

Dr. phil.

mit vorzüglichem Oberlehrerdiplom (Deutsch u. Geschichte), der eine mehrjährige Praxis an obern Schulen hinter sich hat, sucht passende Stellung.

Offerten bitte unter Chiffre L. 811 Z. an Orell Füssli-Annancen, Zürich, Zürcherhof. 811

Billig zu verkaufen

Weber-Baldamus, Weltgeschichte, 4 Bände Fr. 33.—;

Langenscheidt, Unterrichtsbriefe, Franz. und engl. Fr. 24.—;

Langenscheidt, Taschen-Dictionar., 2 Bände, franz., ital. u. engl. Fr. 6.—;

alles wie neu. Anfragen unter Chiffre O. F. 1585 an Orell Füssli-Annancen, St. Gallen. 812

Occasion!

Schreibmaschinen

von Fr. 150.— an. 810

Reisemaschinen, neu Fr. 300.—

verkauft und vermietet:

E. Bender, Bahnhofquai 9, Zürich 1

Die Jahreszeiten

Liederzyklus

für dreistimmigen Chor, Klavier, Streichquintett u. Flöte, komp. v.

W. Steiner 816

Sebstverlag: Prof. Steiner, Chur (Nur direkt zu beziehen.)

Brüllsauer's method. geordnete

Aufgabensammlung

für den 814

Buchhaltungs-Unterricht
für Sekundar-, Real-, Bezirks-, gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschulen von
J. Brüllsauer, Prof.

1. Heft: **Elemente** Fr. —.70

2. Heft: **Einführung in das System** Fr. 1.—

3. Heft: **Buchhaltung des Handwerkers** Fr. —.90

4. Heft: **Anleitung** Fr. —.90

Zu Heft 1—3 ist ein Schlüssel erhältlich.

Verlag: **Gebr. von Matt Aitdorf (Uri).**

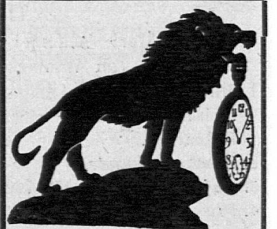
Occasion!

2 neue, prima

Flügel

à Fr. 900.— u. Fr. 1200.—

zu verkaufen. Rubli, Peterstr. 10, Zürich 1. 819



Kaufen Sie keine Taschen- oder Armbanduhr, bevor Sie meine reiche Auswahl und äußerst niedrigen Preise gesehen haben. Verlangen Sie meinen

Pracht-Katalog gratis und franko.

Schöne Auswahl in Bijouteriewaren, Regulateuren u. Wecker
Direkter Verkauf an Private.

Uhrenfabrik MYR

(Heinrich Maire) 251

La Chaux-de-Fonds Nr. 57.

Wer liefert dreibeinige solide 819

Drehstühle für den Zeichensaal?

Detail. Off. oder Bezugsquellen bitte an **W. Müller, Lehrer, Bern, Vennerweg 9**

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisen, Bücher-Experte, Zürich, Z. 68. 203**

Die Mitglieder des Schweizer Lehrervereins sind ersucht, gefl. die **Inserenten** dieses Blattes zu berücksichtigen.

Widemanns Handelsschule Basel

Kohlenberg 13/15

Gegründet 1876

Modern eingerichtete, erstklassige Fachschule. Halbjährliche und jährliche Kurse, Stenotypistenkurse, höhere Kurse, Deutschkurs für Fremde. Beginn Mitte April und Oktober. Prospekt durch den Inhaber: **Dr. jur. René Widemann.** 151

PFISTER'S MÖBEL

die Besten - die Billigsten - die Schönsten

Lagerung kostenlos bis Herbst 1921 oder Frühjahr 1922

Pfister, Ameublements
Rheingasse 10 - BASEL

Pfister's **Total-Ausverkauf** ist eine einzigartige nie wiederkehrende Kaufgelegenheit für Verlobte. Wir liquidieren zu jedem annehmbaren Preis

297

Kinderstühle

Laufgitter

Krauss

Zürich, Stämpfenbachstr. 46/48 und
Bahnhofquai 9. Katalog frei. 277

Zu verkaufen ein wissenschaftliches MIKROSKOP

erste Marke, ganz neu, sehr vorteilhaft. — Anfragen unt. Chiff. L 686 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 686



KUNSTMUSEUM BERN
20. AUG. HODLER 1921
23. OCT.

im Kunstmuseum und in der Kunsthalle BERN 776

Geöffnet:

An Wochentagen 9—12 Uhr
und 1—5 Uhr
Samstags bis 6 Uhr.
Montag vorm. geschlossen.
Sonntags: 10—4 Uhr.

Kunsthalle allein:

Donnerstag, abends 8—10 Uhr
Eintrittspreis: Fr. 2.— pro
Person für beide Gebäude.
Für d. Kunsthalle-Abend Fr. 1.—
Für Schulkinder (mindestens
20 Personen) u. Studierende
an schweizer. Hochschulen:
Fr. 1.—.

Dauerkarten Fr. 15.—.

Cand. phil.

(Neusprachler)

mit Auslands- u. Internatpraxis
sucht Stelle

Zimmermann, St. Gallen
Melonenstr. 70 822

Schaller & Cie. Pianohaus Schaffhausen Spezialhaus

für
Flügel - Pianos
Harmoniums

Konkurrenzl. Konditionen.
Unser neuer

Patentresonanzboden
ist unerreicht.

Nur erstklassige Qualitäts-
instrumente bei konkur-
renzlosen Preisen.

Ein Besuch wird Sie über-
zeugen. 85

Neu eingetroffen, in großer Auswahl!

Paletots

Nur so lange Vorrat:

Fr. 52.—

aus schwerem
soliden Stoff

Fr. 80.—

reinwollen

Raglans aus schwerem Ulster
reinwooll. Flausch

Fr. 105.—

110.—

Fr. 115.—

120.—

Volkstuch

Verkaufsstellen:

Aarau: Zeughausstraße 26, (gegenüber dem
Neubau der Schweiz. Bankgesellschaft).

Altstätten (Zsch): L. V. Z. Filiale Badener-
straße 203.

Basel: Marktgasse 11, Haus zum „Stadt-
keller“ 1. Stock, (gegenüber der Börse).

Biel: Centralstraße 22.

Chur: Steinbruchstraße 213 (gegenüber dem
Stadt-Werkhof).

La Chaux-de-Fonds: 9, rue du Collège
„Juventuti“ (Ravitaillement).

Langenthal: Frau Bachmann, untere Ring-
straße.

Lausanne: Société Coopérative du Vête-
ment, 2, Place Pépinet. 1. Stock.

Luzern: Pilatusstraße 15 (gegenüber der
Kantonalbank).

Offen: Solothurnerstraße | Kirchgasse 63
(beim „Oltner Tagblatt“).

St. Gallen: Bankgasse 6 „Neubad“ (b. Stiff).

Weinfelden: Hauptstraße 103, b. Rathaus,
vis-à-vis Hôtel Traube.

Winterthur: Kasernenstraße 48 (gegen-
über dem Technikum).

Zürich: Lebensmittelverein St. Annahof,
Bahnhofstraße.

789

Institut Dr. Ruegg „Atheneum“ Neuveville

près
Neu-
châtel

Handels- und Sprachenschule (Internat). (Jünglinge, von 14 Jahren an.) Französisch in Wort und Schrift.
Handel und Bank. Englisch, Italienisch, Handelsfächer, Musik. Sorgfältige, individuelle geistige und körper-
liche Erziehung. Semesterbeginn: 3 Oktober. Prospekt und Referenzen durch **Die Direktion.**

Schweizerische Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

Zahlen aus dem Geschäftsbericht für das Jahr 1920.
Die ausländischen Währungen sind zu Dezemberdividendenkursen umgerechnet.

Gesamter Kapitalversicherungsbestand	515	Mill. Schweizerfranken
Gesamter Rentenversicherungsbestand	3,4	" " "
Jahreseinnahme	36	" " "
Aktiven	161	" " "
Überschussfonds	15,7	" " "

Auf Gegenseitigkeit! Alle Überschüsse den Versicherten! Älteste Lebensversicherungsgesellschaft der Schweiz mit dem größten Schweizerischen Versicherungsbestand.

Auskunft durch die **Direktion in Zürich**, Alpenquai 40, und die Generalagenturen.

Der Vertrag der Anstalt mit dem Schweizerischen Lehrerverein vom 8./10. Oktober 1919 räumt dem Verein und den Mitgliedern Vorteile ein auf Versicherungen, die diese mit der Anstalt abschließen. 698

**DIE
BESTEN
SCHWEIZER
PIANOS**

in
größter Auswahl

BÜRGER & JACOBI 252 SCHMIDT-FLOHR

HAUPTVERTRETUNG:
HUG & CO SONNENQUAI 26 UND HELMHAUSS

L. BRANDLI · ZÜRICH 1
Ecke: Seilergraben/Zähringerstr.
Leonhardseck
vis-à-vis Hotel-Central
Bahnhofbrücke

Herren-Schneiderei
Anzüge
Überzieher 428
Raglans etc.
Maß-Schneiderei
Fertiges Lager

Pension Lema
650 m ü. Meer **Novaggio** bei Lugano

Vollständig gegen Norden geschützt. Überaus sonnige, milde Lage. Gebirgs-Panorama. Im Herbst und Winter mit Vorliebe von Deutschschweizern besuchtes gutes, bürgerliches Haus. Gute und reichliche Küche. Famil. Behandlung. Pensionspreis inkl. Zimmer nur Fr. 6.50 pro Tag. Ia. Referenzen, Prospekte gratis und franko. 808

Familie Cantoni-Gambazzi.

Es wird gesucht einen 8-jährigen **Knaben** aus guter Familie bei einer **Lehrerfamilie** der **Zentralschweiz** in Pension zu geben.
Offerten sind unt. Chiffre **E 4509 Lz.** an die **Publicitas Luzern** zu richten. 813

Das gewonnene Auto
Lustspiel in 1 Akt für 3 Herren, 2 Damen . . . Preis Fr. 1.50
„**Wonignof**“
E Komedi us der Gägewart für 6 Herren, 1 Dame. Preis Fr. 2.—

Berglebä 738
Es loschtigs Sennespiel i Appzellersproch ond Tracht m. G'sang ond Tanz i eim Akt. Preis Fr. 2.—

Wie d'Waret würkt
Zürcher Lustspiel. Preis Fr. 2.50
Verlag J. Wirz, Wetzikon.
Theaterkatal. gratis!

Schöner, angenehmer **Nebenverdienst**

Angesehene Schweizer-Firma sucht bezirksweise Vertrauensmann (Lehrer) für den Verkauf einer erstklassigen, modernen Schreibmaschine zu ganz außerordentlich günst. Bedingungen. Es braucht nur jeweilen 1 Stück in feste Rechnung genommen zu werden, event. auf Abzahlung. Gef. Anfragen unter Chiffre **O. F. 4422 Z.** an 799 **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Projektionsapparate Lichtbilder

Leihserien i. Abonnem.
Edmund Lüthy, Schöffland
Telephon 11 725

Theaterbühnen
Neueinrichtungen, Umänderungen, einzelne Teile, aller Art Coulissen, Hintergründe, Vorhänge etc. liefert Fr. Soom, 784 Maler, Burgdorf, Tel. 2.31.

Verlag der Sekundarlehrer-Konferenz des Kantons Zürich.

In unserm Verlage sind erschienen und können von **Frau Sulzer**, Goldbrunnenstr. 79, **Zürich 3**, bezogen werden: 768

Neuere Gedichte. Eine Auswahl für das 7.—9. Schuljahr, von Dr. A. Specker und Dr. H. Stettbacher. Einzelpreis Fr. 3.50, in Serien von mindestens 30 Ex. Fr. 2.50. (Siehe Besprechung in d. „Schweiz. Lehrerzeitg.“ vom 27. Aug.)

Geschichtslehrrmittel für Sekundarschulen, von R. Wirz u. a., Leitfaden und Lesebuch, 5. Aufl. 1921, geb. Fr. 4.60, Lesebuch allein geb. Fr. 2.50.

Methodik des Deutsch- und Französischunterrichts, von Gustav Egli, geb. Fr. 1.60.

Lehrgang für das geometrisch-technische Zeichnen, 85 Tafeln in Taschenformat, von Hch. Sulzer, Fr. 8.—

- Jahrbuch 1909, Entwurf z. Geschichtslehrrmittel für d. 3. Kl., Fr. 2.—
- „ 1910, Elements de langue française für die 1. Kl., von Hösli, Fr. 2.—
- „ 1911, Elements de langue française für die 2. Kl., von Hösli, Fr. 2.—
- „ 1915, Neutralität der Schweiz, Balkanfrage, Schreibmethode Keller, u. a., Fr. 2.—
- „ 1917, Methodische Arbeiten über Geographie, Schulgärten, Naturwissenschaften, Französisch und Zeichnen. Fr. 3.—
- „ 1918, Aus der Geschichte der deutschen Sprache, von A. Müller, Fr. 3.—
- „ 1919, Magnetismus, Gleichstrom und Wechselstrom im Unterricht. Vom Moralunterricht auf der Sek.-Schulstufe. Fr. 5.50.
- „ 1920, Metodo italiano per le scuole secondarie von H. Brandenberger. Die Uebertreibung. Zur Reform der Mittelschulen. Fr. 3.50

Locarno-Muralto PENSION VILLA MARIA

Tramhaltestelle — **Telephon 285**
in schönster, aussichtsreicher Lage, bietet Kurbedürftigen angenehmes Heim, beste, reichliche Ernährung, freundliche Bedienung. Große Südterrasse f. Liegekuren. — Garten. — Park. — Pensionspreis von Fr. 8.50 an. Beste Referenzen aus der tit. Lehrerschaft. 762 **Frau A. Honegger.**



Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Anormale Kinder

geistig und körperlich schwache, schwerhörige und taube finden freundliche Aufnahme, Pflege und Unterricht im **Privat-Institut „Steinbrüchli“** **Lenzburg** 141
Familienleben, kleine Schülerzahl. Individ. Behandlung. Pat. Lehrkräfte. Man verlange Auskunft und Prospekte von dem Vorsteher: **L. Baumgartner.**

Sorgenkinder

finden im **Kindersanatorium Rivapiana Locarno** für kürzere oder längere Zeit, auch während den Ferien, liebevolle, familiäre Aufnahme. Pensionspreis von 4 Fr. an, alles inbegriffen. Gute Referenzen, ärztliche und pädagogische Leitung. Prospekte durch die Verwaltung. 326

Knabeninstitut

Leutenegger-Rädener, Schinznach-Dorf (Aargau)
Moderne Sprachen. Vorbereitung auf Handel, Bank, eidg. Verwaltungen. Kleine Klassen. Individuelle Behandlung. Gewissenhafte, hingebende Förderung zurückgebliebener oder mäßig begabter Schüler. 791